



Leseprobe aus Müller-Opliger und Weigand, Handbuch Begabung,
ISBN 978-3-407-25806-9 © 2021 Beltz Verlag, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25806-9](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25806-9)

Inhalt¹

Vorwort 9

Gabriele Weigand/Victor Müller-Oppliger

Einleitung 11

Teil I: Begabung, Bildung und Gesellschaft

Victor Müller-Oppliger

Plurale Gesellschaft, Inklusion und Bildungsgerechtigkeit 32

Gabriele Weigand

Begabung, Bildung und Person 46

Clemens Sedmak/Elisabeth Kapferer

Begabtenförderung und Bildungsgerechtigkeit 65

Kenneth Horvath

Elite, Begabung und soziale Ungleichheit – ungelöste Gerechtigkeitsfragen 77

Heinz-Werner Wollersheim

Begabung als sozialhistorisches und soziokulturelles Konstrukt 88

Teil II: Begabung und Begabungsförderung – Konzepte und Modelle

Esther Ziegler/Elsbeth Stern

Der Einfluss von Erbe und Umwelt auf Bildung, Intelligenz und Lernen 104

1 Zusätzlich zu den hier verzeichneten Beiträgen ist auf der Produktseite auf www.beltz.de folgender Online-Artikel zum Download verfügbar (Kennwort »Talent«):

Marca V. C. Wolfensberger/Maarten Hogenstijn

Talententwicklung und Begabtenförderung durch »Honors Programs« an Hochschulen

<i>Tanja Gabriele Baudson</i> Was Menschen über (Hoch-)Begabung und (Hoch-)Begabte denken	115
<i>Willi Stadelmann</i> Begabungsentwicklung aus Sicht der Genetik und der kognitiven Neuropsychologie	133
<i>Roland H. Grabner/Michaela A. Meier</i> Die Entwicklung von Expertise	149
<i>Klaus K. Urban</i> Kreativität und Begabung	168
<i>Julius Kuhl</i> Begabung, Bildung und Beziehung aus persönlichkeitspsychologischer Sicht	185
<i>Victor Müller-Oppliger</i> Begabungsmodelle	204

Teil III: Begabungen erkennen

<i>Salomé Müller-Oppliger</i> Pädagogische Diagnostik – Potenzialerschfassung und Förderdiagnostik	224
<i>Letizia Gauck/Giselle Reimann</i> Psychologische Diagnostik in der Begabungs- und Begabtenförderung	239
<i>Johanna Stahl</i> Das »multidimensionale Begabungs-Entwicklungs-Tool« (mBET) als Instrument multifunktionaler Förderdiagnostik	252
<i>Christine Koop/Nadine Seddig</i> Frühes Erkennen von hohen Begabungen	260
<i>Franzis Preckel</i> Das TAD-Framework – Ein Rahmenmodell zur Beschreibung von Begabung und Leistung unter einer Talententwicklungsperspektive	274

Teil IV: Begabende Schule

<i>Gabriele Weigand/Michaela Kaiser</i> Separativ oder integrativ? Inklusive Begabungs- und Begabtenförderung	290
--	-----

<i>Niels Anderegg/Urs Wilhelm</i> Begabungsfördernde Schulentwicklung und Schulführung	302
<i>Miriam Vock</i> Akzeleration – schneller durch die Schule?	319
<i>Sally M. Reis/Joseph S. Renzulli/Victor Müller-Oppliger</i> Das »Schoolwide Enrichment Model« (SEM)	333
<i>Thuy Loan Nguyen/Anne Sliwka</i> Schulische Maßnahmen und Kompetenzen von Lehrpersonen für die Begabungsförderung	348
<i>Christian Fischer/Victor Müller-Oppliger</i> Begabungsförderung in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen	359

Teil V: Begabender Unterricht

<i>Victor Müller-Oppliger</i> Adaptive Lernarchitekturen	374
<i>Heidrun Stöger/Daniel Patrick Balestrini/Albert Ziegler</i> Selbstreguliertes Lernen für hochbegabte und hochleistende Schüler/innen in leistungsheterogenen Lerngruppen	390
<i>Christian Fischer/Christiane Fischer-Ontrup/Corinna Schuster</i> Lernstrategien in der Begabtenförderung	402
<i>Gundula Wagner</i> Begabungsfördernde und -hemmende Wirkungsmechanismen im Klassenkontext	418
<i>Victor Müller-Oppliger</i> Erweiterte Leistungsbeurteilung – Portfolio, Lernjournal, Kompetenzraster & Co.	427

Teil VI: Begabende Unterstützungssysteme

<i>Joseph S. Renzulli/Sally M. Reis</i> Das »Renzulli-Lernsystem« (RLS)	444
<i>Eva Stumpf</i> Frühstudium	455

Nicole Miceli/Olaf Steenbuck
Schulische Netzwerke in der Begabungs- und Begabtenförderung 468

Christiane Schenk
Förderprogramme und Stipendien – Theorie, Praxis und Empirie 480

Teil VII: Begabte begleiten – Akteur/innen und Formen

Thomas Trautmann
Pädagogische Haltung des Akteurs 496

Dietrich Arnold/Iris Großgasteiger
Ressourcenorientierte Hochbegabtenberatung 511

*Albert Ziegler/Kathrin Emmerdinger/Katharina Gryc/Manuel Hopp/
Heidrun Stöger*
Theoretische Grundlagen von Mentoring in der Begabungs- und
Talentförderung 528

Teil VIII: Dysfunktionale Begabungsentwicklung

Silvia Greiten
Underachievement 546

Dominik Gyseler
Hochbegabung und ADHS 556

Ulrike Kempter
Overexcitability, Hochsensitivität und Begabung 564

Margrit Stamm
Der fehlende Blick auf begabte Minoritäten 576

Susan Baum/Robin Schader
»Twice Exceptionality« – in zweifacher Hinsicht außergewöhnlich 588

Autorinnen und Autoren 601

Vorwort

Wer die Entwicklungen in der Begabungs- und Begabtenförderung in den vergangenen Jahrzehnten verfolgt hat, kann nur staunen!

Das Thema füllt mittlerweile ganze Bücher aus renommierten pädagogischen Fachverlagen. Die Zeiten, in denen man sich dafür rechtfertigen musste, über (Hoch-)Begabung zu forschen oder diese gar zu fördern, sind offensichtlich vorbei. Vorbei sind auch die Zeiten, in denen die Begabungs- und Begabtenförderung ihren Platz in erster Linie am Nachmittag, am Wochenende oder in den Ferien hatte. Vorbei die Zeiten, als ihre Instrumente allein Individualförderprogramme waren und ihre Orte außerhalb von Kitas und Schulen liegen mussten.

Heute ist das (hoch)begabte Kind und seine Förderung nahezu selbstverständlicher Bestandteil eines allseits gerechten und leistungsfähigen, alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich individuell fördernden Bildungssystems. Das Finden und Fördern von (Hoch-)Begabungen ist nach den Bildungsgesetzgebungen Auftrag jeder Schule. Keine Schule kann sich der Aufgabe der Begabungs- und Begabtenförderung als Grundlage eines demokratischen und egalitären Bildungssystems mehr entziehen. Und so kann man konstatieren: Die Begabungs- und Begabtenförderung ist im gesamten Bildungssystem angekommen.

Deswegen wird es höchste Zeit, dem allseitigen Auftrag und dem vielseitigen Interesse von Bildungsplanung, Bildungsforschung und Bildungspraxis ein Grundlagenwerk für die Begabungsförderung in der Breite, die hochbegabte Kinder und Jugendliche inkludiert, zu widmen. Das *Handbuch Begabung* spiegelt den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs sowie die deutschsprachige Praxis der Begabungs- und Begabtenförderung vor allem im Themenfeld Schule wider. Es versammelt nahezu alle namhaften Expert/innen im Feld.

Schon viele Jahre engagiert sich die Karg-Stiftung für eine verbesserte Begabungs- und Begabtenförderung in Kita, Schule und Beratungsstellen. Sie ist dabei selbst Expertin im Thema geworden. In ihrer Arbeit spielt abgesichertes, medial vermitteltes Sachwissen zur Begabungs- und Begabtenförderung eine wesentliche Rolle. Wir sind daher froh, dass das *Handbuch Begabung* in der Buchreihe »hochbegabung und pädagogische praxis« beim Beltz Verlag erscheinen kann.

Hierfür danken wir den Autor/innen, die ihre Sachkunde und -kompetenz in der Begabungs- und Begabtenförderung selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Besonderer Dank gilt den beiden Herausgebenden des Handbuchs, Gabriele Weigand und Victor Müller-Oppliger, für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Engagement – nicht nur für das *Handbuch Begabung*, sondern für die gesamte Buchreihe als Reihen(mit)heraus-

geber. Ferner danken wir Reingard Lipp für ihre organisatorische und redaktionelle Begleitung dieses Handbuchs. Großer Dank gilt – last but not least – dem Beltz Verlag für die Möglichkeit, dieses Handbuch zu realisieren.

Wer über Jahrzehnte hinweg in der Begabungs- und Begabtenförderung aktiv ist, kann sich nur freuen über so viel Expertise, die dem (hoch)begabten Kind im Bildungssystem eine begabungsgerechte Zukunft bahnt!

Frankfurt am Main, im Oktober 2020

*Dr. Ingmar Ahl,
Vorstand Karg-Stiftung*

Gabriele Weigand/Victor Müller-Oppliger

Einleitung

Die Erwartungen an ein Handbuch sind unterschiedlich. So mag die eine oder der andere eine detaillierte und alle Wissenschaftsbereiche umfassende Gesamtschau über das im Titel genannte Sachgebiet erwarten. Andere mögen sich eine Handreichung im wörtlichen Sinne vorstellen, die eine bewusste Auswahl trifft und dementsprechend auch Lücken lässt. Indem das vorliegende *Handbuch Begabung* den Fokus auf den Bereich Schule und die Verbindung von aktueller Forschung und der Praxis schulischer Bildung legt, will es die Vorteile beider Ansätze verbinden: Es gibt einen Überblick sowohl über den theoretischen und empirischen Stand der Forschung als auch über die Praxis zu Begabung, Begabungs- und Begabtenförderung und vermittelt so einen Einblick in zentrale Bereiche und aktuelle Entwicklungen.

Die Texte sind in der Absicht geschrieben, sowohl einen wissenschaftlichen inter- und transdisziplinären Diskurs also auch einen Dialog mit der pädagogischen Praxis zu eröffnen. Daher wendet sich dieses Handbuch an alle am Thema Begabung, Begabungs- und Begabtenförderung Interessierten, insbesondere an Wissenschaftler/innen, Studierende und Promovierende, an Lehrpersonen und Schulleitungen, an Mitarbeitende in Beratungsstellen und Weiterbildungsinstitutionen, an pädagogische Fachpersonen in Schulen und Kitas sowie an Verantwortliche in Schulentwicklung, Bildungspolitik und -verwaltung.

Eingrenzung

Wohl wissend, dass sich die Thematik der Begabungsentfaltung über die gesamte Lebenszeit erstreckt, haben wir uns entschieden, die Schule als zentrale Institution der Ermöglichung von Bildungs- und Begabungsprozessen bei Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen. Wichtige Gebiete wie die frühe Bildung und die Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften und Lehrpersonen sind ebenfalls mit einbezogen. Andere Bereiche wie etwa fachdidaktische Zugänge wurden ausgespart, um die Grenzen eines Handbuchs nicht zu sprengen.

Bei der internationalen Perspektive dominiert die US-amerikanische Diskussion. Dies liegt in der Tatsache begründet, dass die Thematik dort nicht nur die längste Tradition in Wissenschaft und Praxis aufweist (Marland Report 1972; National Research Center on the Gifted and Talented 1990), sondern auch weltweit rezipiert und diskutiert wird.

Einbettung und Alleinstellung

Mit einem *Handbuch Begabung* betreten wir Neuland im deutschsprachigen Raum, wobei deutschsprachige Autoren wie Kurt Heller und Franz J. Mönks bereits in den

1990er Jahren als Herausgeber am *International Handbook of Research and Development of Giftedness and Talent* (Heller/Mönks/Passow 1993) mitwirkten. Auch weitere deutschsprachige Wissenschaftler/innen sind als Autor/innen in thematisch einschlägigen Handbüchern vertreten, deren Erscheinen im angloamerikanischen Sprachraum schon vor der Jahrtausendwende einsetzte. Gemeinsam ist all diesen Handbüchern der Anspruch, den jeweils aktuellen Stand der Forschung und Entwicklung zum Thema Begabung, deren Erkennung und Förderung sowie deren Relevanz für Erziehung, Bildung und Gesellschaft interdisziplinär darzustellen, und zwar auch unter internationaler, länderübergreifender Perspektive. Wir wollen an dieser Stelle keine inhaltlichen Bewertungen vornehmen, sondern nur einige wichtige Referenzen nennen:

- Schon 1991 erschien das *Handbook of Gifted Education*, herausgegeben von Nicholas Colangelo und Gary A. Davis; die 3. Auflage erschien 2002.
- Das bereits erwähnte *International Handbook of Giftedness and Talent* wurde im Jahr 2000 mit Rena Subotnik als weiterer Herausgeberin stark erweitert und in gründlicher Überarbeitung neu aufgelegt (Heller et al. 2000).
- Ein weiteres *International Handbook on Giftedness* wurde 2009 von Larisa Shavinina herausgegeben.
- Im deutschsprachigen Raum hat die Schweizer Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm 2014 ein *Handbuch Talententwicklung* herausgegeben.
- Im Jahr 2018 erschienen gleich zwei internationale Handbücher: *The SAGE Handbook of Gifted and Talented Education*, herausgegeben von Belle Wallace, Dorothy Sisk und John Senior, publiziert in Großbritannien, und in den USA das *APA Handbook of Giftedness and Talent*, herausgegeben von Steven I. Pfeiffer und den Co-Herausgeberinnen Elisabeth Shaunessy-Dedrick und Megan Foley-Nicpon.
- 2020 erschien mit dem von Susen R. Smith herausgegebenen *Handbook of Giftedness and Talent Development in the Asia-Pacific* das erste Handbuch zu Begabung und Talententwicklung für den asiatisch-pazifischen Raum.

Das vorliegende *Handbuch Begabung* weist Gemeinsamkeiten mit den genannten Publikationen auf, grenzt sich jedoch auch von ihnen ab. Die wichtigste Gemeinsamkeit besteht darin, dass die Beiträge dieses Bandes die national und international neuesten Erkenntnisse in der Begabungsthematik aufarbeiten und diskutieren. Der hauptsächliche Unterschied und damit auch das Alleinstellungsmerkmal dieses Handbuchs sind die inhaltliche Konzentration auf den Bereich Schule und die Verbindung von aktueller Forschung und der Praxis schulischer Bildung.

Zum Begabungsverständnis

Was meinen wir, wenn wir von Begabung, Begabungs- und Begabtenförderung sprechen? Bekanntlich sind diese Begriffe alles andere als eindeutig und unumstritten. Sie haben begriffsgeschichtlich, historisch, kulturell und länderspezifisch unterschiedliche Wurzeln und Bedeutungszuschreibungen. Begabung ist weder ein Gegenstand objektiv messbarer Tatbestände noch eine wahrnehmbare Eigenschaft.

Messen lassen sich allenfalls Intelligenzwerte in psychometrischen Tests oder teilweise auch die Performanz von (Spezial-)Begabungen, wie etwa im Sport. Begabungen lassen sich eher als Interpretationen unterschiedlicher Sachverhalte verstehen: Jemand lernt schneller als üblich, begreift komplexe Zusammenhänge mühelos, jemand anderes beherrscht ungewöhnlich früh ein Instrument oder kann sich künstlerisch erstaunlich gut ausdrücken und Ähnliches. Aus solchen Beobachtungen, die selbst schon Interpretationen sind, wird dann unter Umständen geschlossen, die Person habe eine (Hoch-)Begabung.

Wir sprechen deshalb an anderer Stelle vom »sozialen Konstrukt Begabung«, weil wir zeigen können, dass das Begabungs- und Hochbegabungsverständnis stark von gesellschaftlichen und mentalitätsgeschichtlichen Faktoren abhängig und in wechselnde kulturelle Praktiken eingebunden ist.

Bei alledem sind in internationalen Diskursen zur Begabungs- und Begabtenförderung in den vergangenen Jahrzehnten bestimmte Entwicklungslinien auszumachen. So entsprechen aktuelle Auffassungen teilweise nicht mehr den Vorstellungen, die vor der Jahrtausendwende Gültigkeit beanspruchten; manche Autor/innen sprechen gar von »Mythen« der Begabungsförderung (NAGT 2009; Webb et al. 2019; Winner 1996). So wurde lange Zeit ein bestimmter IQ als Referenz für Hochbegabung angenommen und die kognitive Dimension von (Hoch-)Begabung hervorgehoben, wohingegen heute Begabungsdomänen weit differenzierter betrachtet werden – nicht nur kognitiv und akademisch, sondern multidimensional und bezogen auf unterschiedliche Fähigkeitsdomänen des menschlichen Seins und Handelns. Mit den multiplen Intelligenzen nach Howard Gardner (1999) hat der Begabungsbegriff eine Erweiterung in Richtung körperlich-kinästhetischer, sozialer, künstlerisch-gestalterischer und existenziell-philosophischer Begabungsdimensionen erfahren.

Hinzu kommt, dass die Allgemeinvorstellung einer universellen (Hoch-)Begabung durch eine domänenspezifische Betrachtungsweise sehr unterschiedlicher individueller Begabungsausprägungen bei verschiedenen Menschen abgelöst wurde. Nach dem heutigen Stand der Begabungsforschung wissen wir, dass hohe Intelligenz (bzw. das, was jeweils unter Intelligenz verstanden wird) zwar in vielen Begabungsdomänen eine günstige Voraussetzung für (Hoch-)Leistung darstellt, für sich allein aber noch kein Prädiktor ist. Mitentscheidend sind immer auch verschiedene emotionale, psychologische und soziale Fähigkeiten, Motive, Personenmerkmale sowie förderliche oder wenig förderliche Umweltbedingungen und nicht zuletzt Zufälle und Glück.

In diesem Zusammenhang hat die Unterscheidung in Begabungspotenziale von Menschen einerseits und daraus resultierender (Hoch-)Leistung andererseits klärend dazu beigetragen, den Begriff »(Hoch-)Begabung« als Produkt gelingender Bildungsprozesse aus Potenzialen und realisierten Leistungen besser greifbar zu machen. Dies führte dazu, dass auch die verschiedenen Determinanten betrachtet wurden, die eine Entwicklung von (Hoch-)Leistungen initiieren und begünstigen können. Ausdruck dieser multidimensionalen Betrachtungsweise ist die seit Jahrzehnten international anerkannte Sternberg'sche Definition von (Hoch-)Begabung als

»Möglichkeit zu Leistungen, die in einem/mehreren Bereichen im Vergleich zu Gleichaltrigen durch Exzellenz, Seltenheit, Produktivität, Demonstrierbarkeit und Werthaftigkeit auf fallen« (Sternberg 2005).

(Hoch-)Leistung kann aufgrund bestimmter Potenziale von Menschen in Abhängigkeit von einer stimulierenden und positiv verstärkenden Umwelt entstehen, die Potenziale und (herausragende) Leistungen erkennt, fördert und anerkennt. In ähnlicher Weise argumentieren die Wissenschaftler/innen des *International Panel of Experts for Gifted Education* (iPEGE 2009), von denen viele Beiträge zu diesem Handbuch stammen. Sie bezeichnen Begabung als das leistungsbezogene Entwicklungspotenzial eines Menschen, somit als eine Voraussetzung von Leistung, die auf Anregung und Unterstützung von außen, auf fördernde Umwelten angewiesen ist, um sich zu zeigen und zu entwickeln.

Die seit 2018 in Deutschland angelaufene Bund-Länder-Initiative *Leistung macht Schule* (LemaS) spricht denn auch nicht zufällig von der »Förderung von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern« (BMBF/KMK 2016). Damit schließt sie sich dem Verständnis dieser dynamischen Definition an und will die Potenziale aller Kinder und Jugendlichen in den Blick nehmen und sie darin unterstützen, diese Potenziale in (Hoch-)Leistungen umzusetzen, wobei der Leistungsbegriff mehrdimensional gefasst ist und über schulische Leistungen weit hinausgeht.

Basierend auf dem Grundsatz, dass Potenzialentfaltung und Leistungsförderung aller Schüler/innen in diesem weiten Sinne ein selbstverständlicher Auftrag jeder Schule und eine Frage der Bildungsgerechtigkeit ist, wird im Rahmen von *Leistung macht Schule* ein breit angelegter Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung mit praxisnaher wissenschaftlicher Begleitung gefördert, der sich perspektivisch auf die gesamte Schullandschaft erstrecken soll. In der Zielformulierung heißt es bereits zu Beginn:

»Die Individualisierung von Lernprozessen bedeutet, für alle Schüler/innen Lernbedingungen zu schaffen, die ihnen eine optimale Entfaltung ihrer Potenziale ermöglichen und ihnen die ihrer individuellen Leistungsfähigkeit entsprechende bestmögliche Bildung vermitteln.« (KMK 2015, S. 3)

Dies trifft sich mit der Metapher des bekannten amerikanischen Begabungsforschers Joseph S. Renzulli (1998): »*A rising tide lifts all ships*« (»Die Flut hebt alle Schiffe an«). Die Breitenförderung in Schulen schließt eine differenzierte individuelle Unterstützung bis hin zur Spitzenförderung nicht aus, sondern kann sie ganz im Gegenteil ermöglichen (Weigand et al. 2020).

Zum Bildungs- und Lernverständnis

Das Bildungs- und Lernverständnis dieses Handbuchs orientiert sich an dem bildungsdemokratischen Versprechen, jedem jungen Menschen unabhängig von seiner sozialen Herkunft zu ermöglichen, seine Anlagen und Fähigkeiten bestmöglich zu

entfalten. Dieser am einzelnen Kind orientierte Ansatz geht davon aus, dass die Lernenden bereits vor dem Schuleintritt individuelle Bildungsbiografien haben und dass es deshalb nötig ist, aufgrund soziokultureller Gegebenheiten benachteiligte (Hoch-)Leistungsfähige zu erkennen, um jeden Menschen auf seinem Bildungs- und Lernweg zu unterstützen und zu begleiten. Die Lehr-, Lern- und Förderauffassung für Begabungen steht in Einklang mit den lernpsychologischen Erkenntnissen der konstruktivistischen Lerntheorie, der Neuropsychologie und der Exzellenzforschung seit den 1990er Jahren.

Schüler/innen kommen nicht mit gleichen Bildungsvoraussetzungen in die Schule, ihre subjektiven Lernbiografien sind vorgeprägt durch Lernerfahrungen und Bildungsaspirationen in ihrer Familie und im soziokulturellen Umfeld, in dem sie aufwachsen. Für die Begabungs- und Begabtenförderung ergeben sich daraus zwei Konsequenzen: Einerseits sollen nebst offensichtlichen Potenzialen auch bisher unerkannte, zum Teil unerwartete und verdeckte Begabungen bei Schüler/innen entdeckt werden, die diese Begabungen nicht offen zeigen (können). Damit sprechen wir die Ebene einer pädagogischen Diagnostik als Grundkompetenz aller Lehrpersonen an.

Andererseits erfordert die Begabungs- und Begabtenförderung die seit Jahrzehnten proklamierte innere und äußere Differenzierung von Lehr- und Lernstrukturen sowie Bildungslandschaften, in denen Kinder und Jugendliche ihren Fähigkeiten und Potenzialen entsprechend innerhalb des Klassenunterrichts, aber auch im Schulhaus und durch Angebote in schulischen Netzwerken gefördert werden. Solchermaßen adaptive und flexibilisierte Unterrichts- und Lernstrukturen stehen im Widerspruch zu einem uniformen Unterricht, der unter Fehlberufung auf eine vermeintliche Bildungsgerechtigkeit Ungleiche gleich behandelt (Müller-Oppliger 2019). Oder anders gewendet: Begabungs- und Begabtenförderung lässt sich als Antwort auf die aktuellen Fragen nach einer geeigneten Förderung individueller Potenziale und Leistungsstärken angesichts steigender Lern- und Leistungsheterogenität und Diversität von Kindern und Jugendlichen formulieren.

Konsequenzen für die Entwicklung von Schulen und Unterricht

Die langjährigen Entwicklungs- und Forschungsarbeiten haben einen Fundus an verschiedenen Ansätzen und Formaten der Begabungs- und Begabtenförderung hervorgebracht, die einen wichtigen Beitrag zu aktuellen Herausforderungen der Unterrichts- und Schulentwicklung leisten – bis hin zu inklusiven Modellen von Schule und Unterricht. Eine Schule, die den Blick auf die Potenziale der Kinder und Heranwachsenden richtet, wird geradewegs zum »Spiegel einer pluralen Gesellschaft« ohne Ausgrenzung und zu einem Ort des sozialen Miteinanders; sie vollzieht einen Paradigmenwechsel hin zu einer »begabenden Schule«. Eine solche Schule muss sich Fragen stellen, wie die folgenden:

- Wie können die Begabungspotenziale aller Lernenden erkannt werden – auch die unauffälligen?
- Worin liegen die Gründe und Zusammenhänge, dass es immer wieder (Hoch-)Begabte gibt, die ihre Potenziale in der bestehenden Bildungslandschaft nicht zeigen

und nicht in entsprechende Leistungen umsetzen können – nicht nur sogenannte Minderleistende oder Twice-Exceptional-Schüler/innen?

- Können und wollen Schulen und Bildungsinstitutionen soziale Bildungsbenachteiligung kompensieren?
- Entspricht das, was Schule – meist disziplinar gebunden – als (Hoch-)Leistung versteht, dem, was in der Gesellschaft als Hochleistung gilt?
- Kann das tradierte – vorwiegend auf Sozialvergleich ausgerichtete – Selektionssystem der schulischen Leistungsbewertung individuelle (Hoch-)Leistungen und nonkonforme Leistungsansätze überhaupt erfassen?
- Fördern die bestehenden Schul- und Unterrichtskonzepte sowie -strukturen autonome und kreative Begabungsentwicklung und Motivation zu hohen Leistungen in ausreichendem Maße?
- Über welche Kompetenzen und Instrumente einer pädagogischen Diagnostik, die die Potenziale der Schüler/innen freilegt, müssen Lehrpersonen verfügen?
- Welches wären Instrumente einer umfassenden erweiterten Leistungsbeurteilung, die mehr als nur Schulwissen widerspiegelt (*»schoolhouse giftedness«*), sondern fachliche und überfachliche (Hoch-)Leistungen in allen gesellschaftsrelevanten Begabungsdomänen ausweist (*»creative productive giftedness«*)?
- Wie sind Bildungsgänge und Lehr-/Lernstrukturen in den einzelnen Schulen zu konzipieren, damit besondere Begabungen sowohl im gemeinsamen Klassenunterricht als auch in unterrichtsergänzenden Lern- und Bildungsformaten optimal gefördert werden können?
- Und in Zusammenhang mit all diesen Postulaten: Wie müssen Schulkulturen und wie muss eine begabungsaffine (Weiter-)Professionalisierung von Lehrpersonen gestaltet sein, damit diese auf die anspruchsvollen Aufgaben einer differenzierten und diversitätssensiblen Förderung von Schüler/innen vorbereitet werden?

Bildungs- und gesellschaftspolitische Sicht auf Begabung

Bildungspolitisch orientiert sich die Begabungs- und Begabtenförderung am bildungsdemokratischen Versprechen einer bestmöglichen Förderung aller Kinder und Jugendlichen (auch der Hochleistungsfähigen) unter Berücksichtigung von deren Heterogenität und Diversität. Auch gesellschaftspolitisch kommt der Begabungs- und Begabtenförderung ein höchst bedeutsamer Stellenwert zu. Wir alle sind Zeitzeugen rasanter gesellschaftlicher Entwicklungen, die sich mit Schlagworten wie »Entsolidarisierung«, »Glaubwürdigkeitsverlust« (Fake News) einerseits und »Nachhaltigkeit«, »Solidarität« und »Verantwortung« andererseits fassen lassen.

Die Begabungs- und Begabtenförderung sieht sich aktuell – weitab von überkommenen Tendenzen einer ökonomischen Verzweckung oder einer (Vor-)Verurteilung wegen undemokratischer Eliteförderung – in besonderem Maße ethischen und moralischen Problemstellungen verpflichtet, die eine wertgebundene Begabtenförderung schon immer begleiten, mitunter aber etwas in den Hintergrund geraten sind. Die Zeiten, in denen es ausschließlich um ein »Höher, schneller, weiter« ging, sind einer Auffassung von Begabungs- und Begabtenförderung gewichen, die sich immer

auch an den Folgen ihres Handelns, an moralethischen Werten und an der Übernahme von Verantwortung für sich selbst, für andere, für die Mitwelt und für die Zukunft messen lassen muss.

Zu den Beiträgen dieses Handbuchs

Begabung wird in diesem Band als Gegenstand unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen und in verschiedenen Facetten und thematischen Vertiefungen in den Blick genommen: im Kontext aktueller gesellschaftlicher Diskurse und Fragen der Bildungsgerechtigkeit, im Zusammenhang mit bildungs- und lerntheoretischen Erkenntnissen, als sozialhistorisches und soziokulturelles Konstrukt, in Auseinandersetzung mit nahestehenden Konzepten und als Gegenstand von Modellen und Diagnostik, als Element von Diversitäts-, Heterogenitäts- und Inklusionsdiskursen, als Motor der Schul- und Unterrichtsgestaltung und insgesamt als pädagogisches und bildungspolitisches Projekt.

Teil I: Begabung, Bildung und Gesellschaft

Das vorliegende Handbuch gliedert sich in insgesamt acht Teile. Teil I wird mit dem Beitrag »Plurale Gesellschaft, Inklusion und Bildungsgerechtigkeit« von *Victor Müller-Opplinger* eröffnet. Darin geht es um Veränderungsprozesse der Gesellschaft und damit verbundene Konsequenzen und neuen Herausforderungen für Bildung und Erziehung generell (Agenda 2030) und für die Begabtenförderung im Speziellen. Digitalisierung, Entsolidarisierung, institutioneller und medialer Vertrauensverlust sowie die Sorge um Nachhaltigkeit erweitern die Erwartungen an hochleistungsfähige junge Menschen als künftige Leistungsträger/innen um die Dimension expliziter moralethischer Bildung und der Verantwortungsübernahme für sich und andere. Damit verbunden ist die Leitvorstellung der Inklusion und Bildungsgerechtigkeit als bildungsdemokratisches Versprechen und als schulisches Modell der Teilhabe an einer pluralen Gesellschaft.

Gabriele Weigand beschreibt in ihrem Beitrag »Begabung, Bildung und Person« die Entwicklung einer pädagogischen Begabungstheorie im Dialog mit der schulischen Praxis. Sie rekonstruiert die Entstehung und Entwicklung der schulischen (Hoch-)Begabtenförderung seit dem Jahr 2000 unter Rückbezug auf eigene schulische Erfahrungen und markiert den Bedarf einer pädagogischen Theorie im Sinne eines handlungsleitenden Prinzips für die schulische Praxis. Mit Verweis auf konkrete Beispiele führt sie aus, dass »Person« als normativ-analytischer Begriff schulische Praxis konstituieren, kritisch-konstruktiv begleiten, aber auch regulativ leiten kann. Am Beispiel des Transfers eines theoretischen Konstrukts wie der »Person« in die pädagogische Praxis, hinter dem das je einmalige Kind und der bzw. die einmalige Jugendliche stehen, zeigt sie auch einen möglichen Weg zur aktuell dringend geforderten Realisierung einer Wissenschaft-Praxis-Brücke.

Clemens Sedmak und Elisabeth Kapferer bearbeiten in ihrem Text den Bezug zwischen »Begabtenförderung und Bildungsgerechtigkeit« unter dem Blickwinkel der Sozialethik. Sie betonen mit Blick auf das österreichische Mentoring-Programm

Lernen macht Schule, in dem es darum geht, Bildungsbenachteiligungen entgegenzuwirken, die soziale Dimension von Bildung und Begabungsförderung sowie deren Bedeutung für die Möglichkeiten des Einzelnen, ein »gutes Leben« führen zu können. Ausgehend von der Überlegung, dass das »Gut« Bildung nicht nur einen individuellen Gewinn bedeutet, sondern Teil eines gesamtgesellschaftlichen Wohlergehens darstellt, plädieren sie – unter Wahrung des »Primats der Person in ihrer Einzigartigkeit« – insbesondere für die Förderung jener Begabungen, die dem Allgemeinwohl dienen.

Kenneth Horvath diskutiert in seinem Text den Zusammenhang von »Elite, Begabung und sozialer Ungleichheit« aus soziologischer Perspektive. Dabei setzt er sich zunächst mit Blick auf aktuelle Programme der Begabungsförderung und damit verbundenen »elitären« Bildungsprozessen mit der Frage bildungspolitischer Gerechtigkeit auseinander. Im Weiteren vermag er anhand empirischer Forschungsarbeiten der letzten Jahrzehnte zu zeigen, wie pädagogische Begabungsunterscheidungen zur Reproduktion bestehender Eliten beitragen können. Abschließend formuliert er die Forderung nach neuen Formen des Dialogs zwischen pädagogischer Praxis und Bildungsforschung mit dem Ziel, den vorhandenen Ungerechtigkeiten aktueller Elitebildung entgegenzuwirken.

Im Beitrag »Begabung als sozialhistorisches und soziokulturelles Konstrukt« zeichnet *Heinz-Werner Wollersheim* mit Blick auf ausgewählte historische Etappen die Begriffsgeschichte von »Talent« und »Begabung« sowie deren historische und kulturelle Bedingtheiten nach. Er unterstreicht, dass dieses »Konstrukt« dazu verwendet wurde und noch immer verwendet wird, sowohl spezielle Leistungsvoraussetzungen als auch individuelle Leistungsunterschiede von Individuen zu beschreiben. Ein Ziel seines Beitrags ist es aufzuzeigen, dass die Begabungsdiskussion stets mit Praktiken der sozialen Differenzierung verbunden war und ist – Letzteres verbunden mit dem Gedanken, Schüler/innen mit ihren spezifischen sozialen und kulturellen Startbedingungen aktuell und künftig eine optimale Entwicklung ihrer Potenziale zu ermöglichen.

Teil II: Begabung und Begabungsförderung – Konzepte und Modelle

Im ersten Beitrag von Teil II setzen sich *Esther Ziegler und Elsbeth Stern* mit dem »Einfluss von Erbe und Umwelt (bzw. Nature und Nurture) auf Bildung, Intelligenz und Lernen« auseinander und zeigen vor diesem Hintergrund Möglichkeiten der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen auf. Dabei gehen sie zunächst genauer auf die Interaktion, d. h. das Wechsel- und Zusammenspiel von Anlage- und Umweltbedingungen ein und diskutieren anschließend, wie die Intelligenz- und Leistungsentwicklung durch die Einflussnahme von Eltern und Lehrpersonen sowie durch eine sinnvolle Gestaltung des Umfelds und der Lerngelegenheiten positiv gefördert werden kann.

Ausgehend von dem Befund, dass das »Denken über (Hoch-)Begabung und (Hoch-)Begabte« vielfach mit Stereotypen und Vorurteilen verbunden ist, diskutiert *Tanja Gabriele Baudson* in ihrem Text die Frage von subjektiven Konzeptionen und soziokulturellen Perspektiven auf das Thema. Sie hebt den Nutzen von Begabungsidentifikation